

Das türkische Sandhurst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **24 (1948-1949)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

oder vor dem großen Stützpunkt der norwegischen Luftwaffe in Bardufos, verwehren Schildwachen mit aufgepflanztem Bajonett jeden Zutritt. Im Ausbildungslager Setermoen hielt das 3. Bergartilleriebataillon besondere Schießübungen ab. In Trondheim erwartet man dieser Tage den Besuch amerikanischer Kriegsschiffe.

Für die aufgestellte Heimwehr wurden in Süd- und in Nordnorwegen je eine Kadernschule eröffnet. Ausgewählte Heimwehrmänner des Verteidigungsgebietes von Narvik, 150 Mann, wurden auf Anfang Oktober zu einem zehntägigen Spezialkurs und Uebungen in das Ausbildungslager von Elvegardsmoen aufgeboten. Aehnliche Aufgebote sollen anschließend im ganzen Lande erfolgen.

Der Beobachter hatte in Oslo Gelegenheit, die Filmzentrale der norwegischen Armee zu besichtigen, die heute über 600 Instruktionfilme verfügt und auch weiterhin solche herstellt. Der im Kriege geschaffene Armeefilmdienst verfügt auch heute noch über ein Budget von 150 000 Kronen. Im ganzen Lande sorgen 25 eigene Armeekinos für die gute Be-

treuung der Truppe. Neben wertvollen Ausbildungsfilmern, die in der Instruktion der norwegischen Schulen und Kurse einen wichtigen Platz einnehmen, vermittelt der Filmdienst die neuesten und besten Spielfilme. In einem vorbildlichen Abkommen mit den Filmherstellern und -verleihern wird es den norwegischen Wehrmännern im Dienste ermöglicht, zu einem Eintrittspreis von 25 Oeren neue und gute Filme zu sehen, ohne daß kleinliche und schäbige Bedenken und Einwände der «Filmgewaltigen» hier hindernd im Wege stehen. Man hat im Aktivdienst bei uns auf diesem Gebiet ganz trübe Erfahrungen gemacht, wobei zu einem oft noch teuren Tarif nur die ältesten und fast ausgespielten Kopien für die Truppen gerade noch gut genug waren. Norwegen gibt hier ein ganz anderes Beispiel. Daß die im Dienste stehenden Wehrmänner bei dieser Zentrale auch gerade noch ihre privaten Photoarbeiten zu einem annehmbaren Preis in Auftrag geben können, sei nur nebenbei bemerkt.

Die gesehenen Instruktion- und Dokumentarfilme erweiterten das Zeugnis einer ernsthaften und ziel-

bewußten Arbeit im Dienste der erstarkenden Wehrbereitschaft eines ganzen Volkes. Es waren Norweger, die als erste Sturmtruppen auf der Insel Walchern landeten und so im Dienste der Alliierten einen wichtigen Beitrag zur Befreiung Hollands leisteten. Darüber berichtet der norwegische Streifen «Walchern».

Norwegen läßt sich heute nicht mehr täuschen. Ein friedliches und arbeitsames Volk ist heute wachsam und bereit, den Ereignissen die Stirne zu bieten. Norwegen dringt mit mahrender Stimme auf eine militärische Zusammenarbeit aller nordischen Länder, die allein den Großen gegenüber zu schwach, vereint aber ein starkes, ernst zu nehmendes Hindernis aller Welteroberer bilden.

Der sozialdemokratische dänische Verteidigungsminister, Rasmus Hansen, hat dem Reichstag die Anschaffung von modernsten Düsenjägern für Dänemarks Luftwaffe vorgeschlagen. Aus Kopenhagen verlautet, daß man an den Ankauf von 50 englischen Jet-Jägern denkt, die unlängst über Kopenhagen eine eindrucksvolle Demonstration ihrer Ueberlegenheit abgaben. Tolck.

Das türkische Sandhurst

Ein Besuch in der Militärakademie von Ankara.

Da die Türkei seit Kriegsende mehr oder weniger dem russischen Drucke ausgesetzt ist, hat es ihre Regierung wohlweislich nicht unterlassen, die Bereitschaft ihrer Armee ständig zu erhöhen. Dies im Gegensatz zu ihren angelsächsischen Alliierten, die, begreiflicherweise kriegsmüde geworden, frischfröhlich demobilisierten, obwohl ihnen ja nicht entging, daß die Sowjetunion diesen «Abrüstungswettlauf» nicht mitmachte!

Die noch unter Atatürk aufgebaute türkische Armee wurde bis vor kurzem nach deutschem Muster trainiert und ausgerüstet. Die Deutschen waren ja schon vor dem ersten Weltkrieg die Drillmeister der alten osmanischen Armee gewesen. Die mittlere und ältere Generation unserer Leser wird sich noch an den deutschen General Liman von Sanders erinnern. Bekanntlich trat dann die Türkei gegen Kriegsende ins Lager der Alliierten, um bei Friedensschluß nicht als «faschistische Macht» benachteiligt zu werden. Man muß die Türken

ob ihrer klarsehenden Politik beglückwünschen, denn sie sahen schon in den Tagen von Teheran und Jalta voraus, daß Rußland eigene Wege gehen würde. Warum dann seine Haut für so zweifelhafte Alliierte auf den Markt tragen?

Seit Kriegsende hat sich die türkische Armee immer mehr das angelsächsische Militärwesen zum Vorbild genommen. Das Material ist je länger je mehr amerikanisch, während man sich in den Ausbildungsmethoden mehr an britische Gepflogenheiten hält. Seit der amerikanischen Intervention im benachbarten Griechenland und seit der Verwirklichung der «Truman-Doktrin» ist der amerikanische Einfluß im Wachsen begriffen. Ein Beweis für die Wachsamkeit der Türken ist der Umstand, daß sie ihre dreijährige Dienstzeit beibehalten haben. So verfügt denn die Türkei über ein Heer, das auf jeden Fall imstande ist, eine Ueberrumpelung auch von seiten eines mächtigen Gegners unmöglich zu machen. Die

Türkei ist heute der wichtigste Stein der Angelsachsen auf dem Schachbrett des Mittleren Ostens.

Besondere Aufmerksamkeit erhält im Rahmen dieses militärischen Aufbauprogrammes die Ausbildung der Offiziere. Die neue türkische Militärakademie befindet sich etwas außerhalb der Hauptstadt Ankara. Die Ausbildungszeit dauert sechs Monate und macht die Kadetten mit allen militärischen Disziplinen bekannt, Flug- und Radiowesen inbegriffen. Die Aspiranten werden nach Fähigkeit und Leistung aus den Rekruten der dreijährigen Dienstzeit ausgeschieden. Die Auswahl ist also eine sehr demokratische, was die enge Zusammenarbeit zwischen Offizier und Soldat erleichtert. Die immer vollkommene Art der Ausbildung des türkischen Offizierskorps ist eine Garantie für das stetig wachsende Niveau der Armee, die am Tage des Einsatzes ihrer Aufgabe voll und ganz gewachsen sein wird.

① Jeder angehende Offizier erhält auch Ausbildung im Flugwesen.

② Auch dem Fallschirmwesen widmet man volle Aufmerksamkeit. Hier lernen Kadetten die verschiedenen Lasten, die mit Hilfe von Fallschirmen niedergelassen werden, zu unterscheiden.

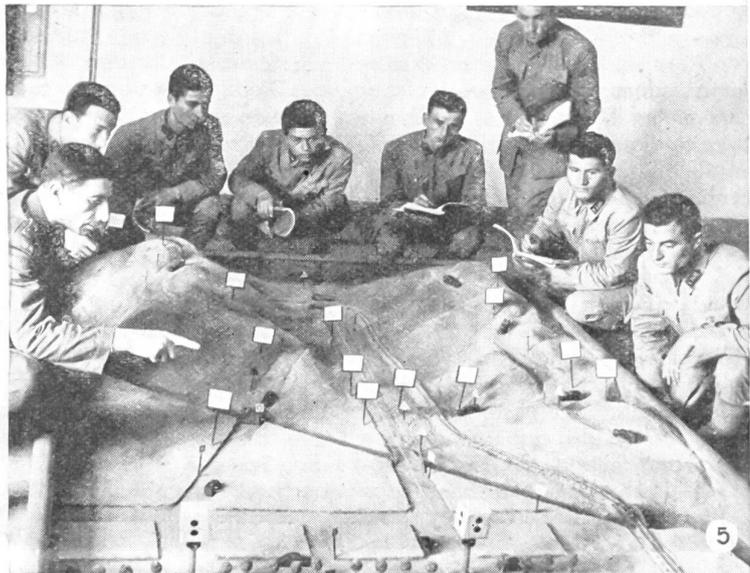
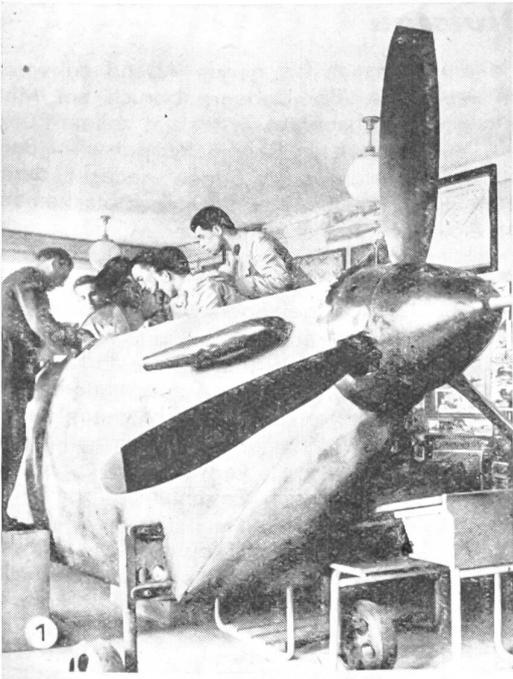
③ Gasmasken-Unterweisung.

④ Fein sauber sind die Betten im Schlaftsaal der Kadetten, wo je zwei Mann übereinander schlafen.

⑤ Das Nachschubsystem wird hier mit Hilfe eines Reliefs erläutert. ⑥ Kartenlesen, Topographie und Geologie sind einige der Fächer des Ausbildungsprogramms. Diese Kadetten lernen im Kartenraum mit dem Theodoliten hantieren.

⑦ Ausbildung im Bajonett-Kampf mit voller Packung.

(Bildbericht Photopref, Zürich.)



**Das
türkische
Sandhurst**